



Kurzkonzept

„Glaube mir, ich habe es erfahren,
du wirst ein Mehreres in den Wäldern finden als in den Büchern;
Bäume und Steine werden dich lehren,
was kein Lehrmeister dir zu hören gibt.“

Bernhard von Clairvaux ,französischer Ordensgründer und Kirchenlehrer

Inhaltsverzeichnis

Gründungsinitiative und Grundintention

Waldschule

Menschenbild

Bild vom Kind

Rolle der Pädagogen

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Partizipation

Inklusion

Neue Lernkultur

Lernformen

Schulorganisation

Schulform

Lernorte

Lernzeiten

Finanzierung

Träger

Förderverein

Kooperationen

Visionen

Kontakt

Anhang

Chronik der Gründung

Markt- und Standortanalyse

Angemeldeter Bedarf

Schülerentwicklungszahlen/Personalschlüssel

Befürworter

Gründungsinitiative und Grundintention

Wir sind der Förderverein Waldpädagogik Leipzig e.V., der von Eltern und Pädagogen gegründet wurde. Unsere Zielsetzung ist es, im August 2010 die Waldschule Leipzig als Grundschule in Form einer offenen Ganztagschule mit angegliedertem Hort zu eröffnen.

Mit der Waldschule, die sich am Sächsischen Bildungsplan orientiert, soll die Schullandschaft in Leipzig um ein innovatives Konzept bereichert werden.

Im Zuge der Gründung der Waldschule wurden wir inspiriert und bekräftigt durch die Erfahrungen aus der Waldkindergartenarbeit und die große Nachfrage von Familien, die durch Aushänge und Informationsveranstaltungen ermittelt wurde. Somit versteht sich die Waldschule auch als Fortführung der Wald- und Naturkindergärten in Leipzig.

Die Waldschulbewegung hat in Leipzig geschichtliche Wurzeln in Form der Waldschule Dölitz 1932-42. Wir suchen aktiv nach einem Objekt in der Nähe des alten Standortes und entwickeln ein Konzept, das den Anforderungen einer grundlegenden umfassenden, ganzheitlichen und zukunftsfähigen Bildung gerecht wird.

Wir pflegen Kontakt zu bereits erfolgreich etablierten Reformschulen, die neue Wege beschritten haben und uns bei der Konzeptarbeit mit ihren Erfahrungen Orientierung bieten.

Ziel unseres Vorhabens ist es, die Kinder auf zukünftige gesellschaftliche, soziale und individuelle Aufgaben und Herausforderungen vorzubereiten und mit einem reichhaltigen Schatz an Erfahrungen, vielfältigen Kompetenzen und intelligentem, flexiblem Wissen ins Leben bzw. zunächst auf weiterführende Schulen zu entlassen.

Die Schlussfolgerung daraus ist für uns fächer- und jahrgangsübergreifendes schülerzentriertes Lernen in der Natur und in vorbereiteten, anregungsreichen Lernumgebungen. Hierbei wird Schule sowohl als gestalteter als auch gestaltbarer Raum verstanden.

Neben der Verantwortlichkeit für den eigenen Lernprozess und das eigene Leben geht es uns auch darum, für Kinder ökologische und soziale Erfahrungsräume zu schaffen, die ein verändertes Grundverständnis vermitteln und damit den Grundstein für bewusstes Handeln legen. Somit erwerben Kinder Kompetenzen, mit denen sie Verantwortung für sich, ihre Umwelt, andere Lebewesen und nachfolgende Generationen übernehmen können.

Waldschule

Menschenbild

Die Waldschule geht von einem ganzheitlichen humanistischen Menschenbild aus, das von der Eingebundenheit des Menschen in die Natur, in soziale Gemeinschaften und in gesellschaftliche Kontexte beruht und auf Demokratie, Partizipation, Toleranz, Selbstbestimmung und der Achtung allgemeiner Menschen- und Kinderrechte basiert.

Bild vom Kind

Die Ausgangsüberlegungen für das Konzept sind für uns kindliche Bedürfnisse nach sicheren und verlässlichen Bindungen und Beziehungen, sozialen, kulturellen und naturwissenschaftlich-technischen Grunderfahrungen sowie dem Erleben von Selbstwirksamkeit.

Die kindlichen Bedürfnisse werden in der Gestaltung des Tagesablaufes, in der Materialauswahl, bei der Raumgestaltung und der Auswahl von Lerninhalten und –methoden berücksichtigt.

Rolle der Pädagogen

Wir sehen die Lehrer als unterstützende Lernberater, Beobachter, Vorbild, Fachexperten und Initiatoren und Gestalter pädagogischer Prozesse.

Die Beziehung zu den Kindern steht vor jeglichem Fachwissen und ist die entscheidende Basis für gelingende Bildungsarbeit. Diese Lehrer-Kind-Beziehung soll von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung, Anerkennung und Zuwendung geprägt und von Verantwortung getragen sein.

Aufgabe der Lehrer ist es, schulorganisatorische, pädagogische und soziale, Rahmenbedingungen zu schaffen, die vielfältige Lernformen und individuell angemessene Förderung ermöglichen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Waldpädagogik soll als pädagogisch inszenierte Lernform dazu führen, dass eine positive emotionale Verbundenheit zur Natur entsteht. Hierbei werden vielfältige Naturerfahrungen ermöglicht, die sich an natürlichen Zyklen, Stoffkreisläufen und Gesetzmäßigkeiten orientieren.

Im Alltag der Waldschule werden globale, regionale und lokale Zusammenhänge der Nachhaltigkeit thematisiert, bewusst gemacht und berücksichtigt.

Das Konzept der Nachhaltigkeit wird als pädagogisches Leitbild gelebt und im Schulalltag integriert (natürliche Ressourcen schonen, regenerative Energien, regionale Produkte, kurzgeschlossene Stoffkreisläufe, nachhaltiges Konsum- und Mobilitätsverhalten).

Partizipation

Eine zukunftsfähige Gesellschaft kann nur entstehen, wenn sich alle Beteiligten aktiv einbringen und das sie betreffende Leben verantwortlich mitgestalten. Dies sollte schon im Kindesalter beginnen und in Bildungseinrichtungen geübt und gefördert werden.

Im Schulalltag bedeutet das konkret:

- demokratische Verfahrens- und Entscheidungsprozesse unter Einbeziehung aller Beteiligten (Mitbestimmung der Lernorte, -inhalte, Schulversammlung, Klassenräte...)
- demokratisch legitimierte Schülergremien mit eigenen Verantwortungsbereichen
- gesellschaftliche und gemeinwesenorientierte Teilhabe/ Mitgestaltung des sozialen, kulturellen Lebens lokal/regional (Baumpatenschaften, soziales Engagement...)

Inklusion

Wir leben in einer pluralistischen, heterogenen Gesellschaft, die von ethnischen, religiösen, kulturellen, weltanschaulichen, generativen, geschlechtlichen, ökonomischen Unterschieden geprägt ist. Hierbei ist eine zunehmende Ausdifferenzierung der Gesellschaft in vielfältige soziale, ethnische und religiös-weltanschaulich begründete Milieus, Subkulturen und Statusgruppen, einhergehend mit der Ausgrenzung von Minderheiten und sozio-ökonomisch und kulturell benachteiligten Gruppen zu beobachten.

Wir wollen dieser gesellschaftlichen Entwicklung entgegenwirken.

Dies bedeutet im Schulalltag konkret:

- jahrgangsübergreifende Lerngruppen
- Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf bei adäquaten Rahmenbedingungen
- Berücksichtigung der Geschlechterspezifika (differenzierte Angebote für Jungen und Mädchen)
- Offenheit für Religionen, Kulturen, Weltanschauungen
- generationenübergreifende Projekte

Neue Lernkultur

Da es für das Erreichen der pädagogischen Ziele auch einer neuen Lernkultur bedarf, haben wir folgende Eckpfeiler festgelegt:

- Förderung intrinsischer Lernmotivation
- Fehler und Grenzerfahrungen als notwendige und wichtige Bestandteile individueller und gruppenbezogener Lern- und Entwicklungsprozesse
- psychomotorische Förderung und bewegtes Lernen
- Individuelle Entwicklungsaufgaben und Zielvereinbarungen
- prozess- und kompetenzorientierte Leistungsdokumentation und -einschätzung
- fächerübergreifendes, fächerverbindendes Lernen
- Werkstätten, Ateliers in Anlehnung an Freinet
- Materialien(z.B. mit integrierter Selbstkontrolle nach Montessori)
- kleine Lerngruppen
- fachbezogene Angebote in Mathe, Fremdsprache, Musik, Sport, Ethik/ Religion
- Rituale im Schulalltag (Morgenkreis, Feste, Kochen...)

Lernformen

Lernen ist in verschiedenen Formen möglich und wird an der Waldschule mit folgenden Lernzeiten rhythmisch strukturiert:

- Flüsterzeit
- Freiarbeit
- Lernangebote
- Interessengeleitetes Freispiel
- Projekte
- Exkursionen

Schulorganisation

Schulform

Die Waldschule wird als offene Ganztagschule mit angegliedertem Hort beantragt. Sie wird den Schulbetrieb als staatlich genehmigte Ersatzschule in Freier Trägerschaft aufnehmen. Mit dem vierten Schuljahr werden wir die staatliche Anerkennung beantragen, die uns berechtigt Bildungsempfehlungen auszustellen.

Lernorte

Die Waldschule wird sowohl die Natur als auch die Räume im Schulgebäude und außerschulische Lernorte nutzen, die jahreszeiten-, lernform- und inhaltsbezogen anteiliges Lernen ermöglichen.

Lernzeiten

Die Waldschule wird von 08:00 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet sein und sich aus Schul- und Hortzeit zusammensetzen.

Finanzierung

Durch die vom Kultusministerium geregelte Wartefrist von drei Jahren erhalten wir eine reguläre Förderung ab dem vierten Jahr nach Eröffnung. Die Schule wird somit dauerhaft Eigenanteile aufbringen müssen. Wir möchten die Elternbeiträge so gering wie möglich ausfallen lassen, damit Kinder jeglicher Herkunft, auch Kinder aus sozial benachteiligten Milieus die Möglichkeit zum Waldschulbesuch haben und Bildungschancen nicht vom Geldbeutel abhängen. Hierzu ist eine Mischfinanzierung für die ersten drei Jahre durch Vereinsbeiträge, Spenden, Stiftungs- und Fördergeldern sowie eine Finanzierung des Restbetrages durch die GLS-Bank in Form von Bürgschaften und Darlehen vorgesehen.

Träger

Der Förderverein übernimmt die Trägerschaft der Schule und des Hortes.

Förderverein

Der Förderverein wurde von den Initiatoren mit dem Zweck gegründet, die Schule ideell und finanziell zu unterstützen. Wir freuen uns über jeden, der beiträgt, entweder als reguläres Mitglied mit allen Rechten und Pflichten oder als Fördermitglied, um die Vereinsarbeit ausschließlich finanziell zu unterstützen.

Die ausführliche Satzung kann auf unserer Homepage unter Förderverein nachgelesen werden.

Der Förderverein arbeitet auf gemeinnütziger Basis und ist vom Finanzamt Leipzig II als gemeinnützig anerkannt. Wir sind somit berechtigt Spendenquittungen auszustellen.

Kooperationen

Konzeptionsbedingt werden wir mit den Wald- und Naturkindergärten in Leipzig zusammenarbeiten, um einen optimalen Übergang vom Kindergarten zur Grundschule und dem Hort zu gestalten.

Wir streben eine Zusammenarbeit mit den Spiel- und Lernmitteldesignstudenten der Burg Giebichenstein in Halle an, um gemeinsam neue Lernmaterialien für den Unterricht im Freien zu entwickeln. Dies soll als institutionsübergreifendes Projekt in Kooperation mit Pädagogikstudenten der Universität Halle unter Leitung von Professor Gebauer geschehen.

Desweiteren ist die Universität Leipzig/ Pädagogische Psychologie bezüglich wissenschaftlicher Begleitung angefragt. Hierbei geht es uns vor allem um den Konzeptbereich Gesundheit, Wohlbefinden und Stressreduktion für Kinder und Pädagogen.

Um in ständigen fachlichen Austausch zu treten, werden wir mit der Waldschule Jena und der Umweltschule Dresden einen Evaluationsverbund ins Leben rufen. Hierzu sind regelmäßige Gespräche und Besuche angedacht, die dem Erfahrungsaustausch aber auch zur Reflektion der eigenen Arbeit dienen. Die ersten Kontakte sind bereits geknüpft und die Bereitschaft ist auf allen Seiten vorhanden.

Wir streben eine dauerhafte Zusammenarbeit mit regionalen Umweltverbänden wie BUND, NaBu und Öko-Löwe und Institutionen wie dem UIZ, dem Forstamt dem Naturkundemuseum, dem UFZ aber auch Umweltzentren wie der Öko-Schule, dem Regenwaldzentrum, der Auwaldstation und dem Umweltzentrum an.

Visionen

Neben der Waldschulgründung in Form einer Grundschule mit Hort verfolgen wir das Ziel, zukünftig eine Mittelschule und einen Freizeittreff zu gründen. Die institutionellen Bildungseinrichtungen sollen durch externe Anbieter, die sich im Objekt einmieten, ergänzt werden.

Hierbei dachten wir an den Betreiber einer Bio-Vollwertküche, der sowohl für die Kinder und Pädagogen als auch mit den Kindern kocht und außer Haus liefert.

Desweiteren sind Berufsgruppen vorgesehen, die auf dem Gebiet der Förderpädagogik tätig sind und die Arbeit der Förderschullehrer ergänzen.

Dies sollen Ergotherapeuten, Motopädagogen, Logopäden, Kinesiologen und Musiktherapeuten sein und dem konzeptionellen Inklusionsgedanken gerecht werden.

Neben externen Anbietern auf dem Gebiet der Förderpädagogik streben wir die Einmietung von Experten aus Natur, Sport, Kunst und Handwerk an, die Kurse nach Ende der Schulzeit anbieten und die Ganztagsangebote der Schule ergänzen.

Dies wäre nicht nur eine Bereicherung für die Kinder unserer Einrichtungen, sondern ein Bildungscampus, der den gesamten Sozialraum anspricht und Grundschule, Hort, Mittelschule, Freizeittreff, außerschulische Freizeitangebote und sonderpädagogische Fördermöglichkeiten vereint.